**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
**Band:** 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Der Peter Wyme und ds Ginette Roulier
**Autor:** Tavel, Rudolf von
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-180105

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Der Peter Wyme und ds Ginette Roulier.

. . . . Ändlech findt er e Rank: „Bischt o scho dinne gsi, z'La Sarraz?“ — „Numen einisch verbygfahre, wo mer uf Romainmôtier hindere sy.“ — „He nu, da isch doch i däm Spitz nide, we me vom Schloß i d'Straß abe geit, es bravs Huus mit ere Gäälgießer-Wärchstatt. Amene Roulier ghört's. Er wär fei chly e Ma. Er het zwo Töchtere. Eini isch uf Orbe übere verhüratet, u di jüngeri äbe no daheime, gar donners en achehrigi u de no hübsch derzue, emel mir gfiel si u weisch, so cossue. Nid daß si öppen alässig wär, das de grad gar nid, — das sy ja d'Waadtländeren überhouts nid juscht; weder i ha de no bald einischt gmerkt, daß i dert nid lätz achäm. Si het sech nöue geng öppis gwüßt z'tue. Ds Rouliers hei grad under der Schloßmuure zuechen es paar Gartebett und es Pöseli Räbe, so i mene verlorenen Egge. Und so gwüß, daß i uf der Tärrasse der Chehr dert vordüre gno ha mit dem Grienräche, so het das Chrottli öppis gha z'grättelen i ds Vatters Gärtli. I der Erschti han i albe no dänkt: chrau du nume! Wenn i de eini ha mueß, so luegen i de scho. Weder wi's de geit, me het öppe hie und da öppis mitenand gha über d'Muur y, öppe vom Wätter. I ha mer nüt druus gmacht. Aber wo mer du ygwinteret gsi sy u's uf der Tärrasse nüt meh het gä z'sueche, han i bigoscht gmerkt, daß si mer fählt. Grad Längizyti han i mängisch gha na're, und um ds Neujahr um hei mer emel du afen eis tanzet mitenand im „Soleil“ unde. Und im Ustage het du das Scharmützziere wider agfangen a der Muur vorne, so bald es öppis a de Räbe het z'tue gä.

Ja nu, das wär alls no nüt gsi. Begryf, mit dem Alte han i's nid welle verschütte, mit dem General. Er isch drum de no chly e chutzelige dadüre. Aber was im Ustage nid het möge g'wärde, het du der Heuet nachegmacht. Der Lächeme vom Schloß het im töife Bode, grad under der Flueh zueche, wo ds Schloß druffe steit, e großi Wässermatte. U we's de albe nachen isch, für dert ga z'heuen u yz'tue, so chunnt de alls, was z'ringum am Schloß zueche wohnt, cho hälfe. Der Herr wott das eso ha, und am Abe git's de under de Linden im Hof e Heuete. Das isch albe fei e chly luschtig gange. He nu, jitz han i emel du färn o ghulfe dert nide, wi all Jahr, u Ginetti isch o derby gsi. Es het nachegrächet mit dene Meitschenen u d'Wälmli zsämegstoße, und i ha ghulfen ufe gä. Da isch men öppe mängisch enandere chly i ds Gheeg cho, we si zaagget hei mit Zsämestoße, — du weisch ja, wi's geit. U da het's es emel du welle, daß mir zwöi geng grad anenandere cho sy. 's isch heiß gsi wi ne gheizti Höll, — item, wo si mit dem Fueder abfahren u di andere mit Gablen u Räche stütze, sy mir zwöi vürig gsi u zrück blibe. I weiß nid, wi's cho isch, aber wo-n-äs mi so gschouet

WAADTLÄNDERE

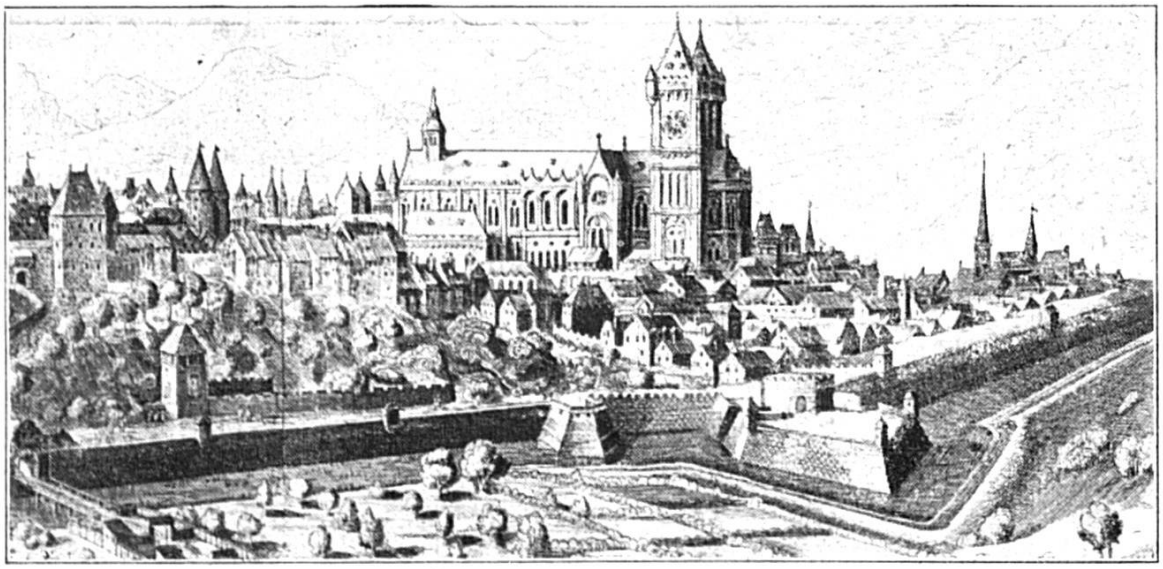
mit heißen Öuglene, u süsch niemer derwyl het umz'luege, erwütschen i's an en Arvel u brönnen ihm eis uuf."

„M", macht ds Caroline.

„Ja nu, i säge der's jitz grad alls, wi's gangen isch. Es het mer eis zwickt, aber i ha ja wohl gmerkt, daß ihm das Müntschi nid so leid gsi isch. Item, am Abe hei mer du nes paar gha mitenand im Corps de Gardes. — A der Heueten und im Läset het me geng dert inne dörfe tanze. — Wyters isch nüt gange. Aber ds morndrisch het mi der Alt i sys Cabinet befole. Er het mit Schyn vo der Tärrassen uus dem Heuet uf der töife Matte zuegluegt gha. „Dis donc, Pierre", macht er, „cette Ginette Roulier, elle serait bien une femme pour toi. Si cela te convient, on pourrait l'arranger, mais gare à toi! Si tu te permets des choses inconvenables; je te mettrai à la porte." Es isch du usecho, daß er scho lang es Oug uf is gha het. Ja du myn Gott, es wunderet mi nüt, es sy Fänschter gnue am Schloß. Item, i han ihm emel du versproche, er söll ekei Verdruß ha mit mer. Aber daß grad är gseit het: „Ce serait une femme pour toi", das het mi nid übel i d'Sätz bracht. I ha ne du no gfragt, wi de das wär, öb i by-n-ihm dörfti blybe, wenn i hürateti. Und är seit no ja, emel wenn i die nähmti, wohl.

Rudolf von Tavel.

Us: „Veteranezyt", Verlag A. Francke AG., Bärn.



Stadtmure vo Gänf (XVI. Jh.) Südsite

## Post Tenebras Lux.

Rot und gäl glänzt s Gämfer Woppe.
Mit em Schlüssel und em Aar
Mahnts üs a n ehrwürd'gi Zyte,
A di muetig Bürgerschar,

Wo n im graue Mittelalter
Gäge jedi Tyrannei
Iri heilge Rächt verteidigt
Het, und sider eister frei